

Freiwillig engagiert

Das Europäische Freiwilligenjahr 2011 ist am 11. November mit der Freiwilligen-Landsgemeinde offiziell zu Ende gegangen. Doch die Freiwilligenarbeit geht weiter. Wir stellen drei Frauen vor, die in verschiedenen Bereichen Freiwilligenarbeit leisten. Alle sind Mütter, teilzeitig berufstätig und sozial engagiert. Ausserdem hält Denise Moser, Präsidentin Forum Freiwilligenarbeit, Rückschau auf dieses spezielle Jahr.



Susanne Suter Böhm liebt die politische Arbeit und stellt sich gerne neuen Herausforderungen.



Frauke Böni ist dank ihres Engagements beim Frauenverein in Bülach heimisch geworden.

Susanne Suter Böhm, 45, Vizeammann, Kaiserstuhl

Die ehemalige Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins Kaiserstuhl ist Mutter eines 8-jährigen Sohnes, lebt mit ihrer Familie im Elternhaus und betreut den 88-jährigen kranken Vater. Susanne Suter hat eine 20-Prozent-Stelle bei der Stadtverwaltung Baden und ein 20- bis 30-Prozent-Mandat als Vizeammann.

Gemeinnütziges Engagement: 2009 wurde Susanne Suter in den Stadtrat gewählt, den Frauenverein musste sie aus Zeitgründen abgeben. Ihre Ressorts sind Bildung, Bau und Ortsbürger. Bildung und Bau sind happe Brocken, die Ortsbürger geben derzeit wenig zu tun. Seit 2010 bildet Kaiserstuhl mit fünf anderen Gemeinden einen Kreisschulverband mit drei Schulstandorten, was sich aus organisatio-

rischer und pädagogischer Sicht als schwierig erweist. «Keine Gemeinde verzichtet gerne auf die eigene Schule!» Doch inzwischen hat eine Projektgruppe die Arbeit aufgenommen. «Jetzt wird wieder Sachpolitik betrieben, das Einvernehmen ist gut», sagt Frau Vizeammann. Als ebenso spannend und anspruchsvoll empfindet sie das Ressort Bau. «Unser Städtchen steht unter Denkmalschutz. Man kann nicht einfach machen, was man will. Es gelten besondere Anforderungen.» Bei Renovationen und Neubauten hat die Denkmalpflege Mitspracherecht. In diesem Jahr stand einiges an, «jedes Projekt mit spezifischen Eigenheiten!» Das Amt als Vizeammann ist zeitintensiv. Trotzdem hilft sie nach Möglichkeit immer noch gerne im Frauenverein mit.

Zeit einteilen: Susanne Suter kann während der Schulzeit ihres Sohnes vieles für den Stadtrat erledigen. Sind abends Sitzungen angesagt, ist ihr Mann da. Er übernimmt auch den Wocheneinkauf und hilft bei der Gartenarbeit mit. Bei der Pflege ihres Vaters stehen ihr die Schwägerinnen und Brüder zur Seite. Am Freitag, ihrem Arbeitstag, kümmert sich die Schwiegermutter um das Enkelkind. An diesem Tag kommen auch die Spitex und eine Putzfrau für drei Stunden. «Ohne all diese Hilfen ginge es nicht.» Ihr Sohn bringt oft andere Kinder heim, Familie Böhm Suter hat ein offenes Haus. Dennoch begleitet sie ein latent schlechtes Gewissen: «Ich kann nicht überall das Maximum geben!»
Motivation: «Als Vizeammann fühle ich mich wie ein Rädchen im Getriebe, ohne

das es nicht geht. Ich setze mich gerne gemeinnützig ein, habe ein gutes Gefühl dabei und kann Neues lernen.»

Frauke Böni, 47, Vizepräsidentin Frauenverein Bülach

Die Familienfrau und Mutter von vier Kindern von 12 bis 18 Jahren ist zu je 30 Prozent berufstätig und gemeinnützig tätig. «Der Haushalt ist meine Sache. Mein Mann hat einen 150-Prozent-Job. Wenn ich kann, unterstützte ich ihn. Wir sind ein gutes Team.»

Gemeinnütziges Engagement: Vor 16 Jahren ist Familie Böni nach Bülach gezogen. Seither engagiert sich Frauke Böni gemeinnützig. 2005 trat sie dem Vorstand des Gemeinnützigen Frauenvereins Bülach bei und hatte verschiedene Chargen.

Ziel erreicht!

Das Motto für das Europäische Freiwilligenjahr 2011 lautete **engagiert. freiwillig.** Umgesetzt wurde es in einem plakativen Label, welches ohne weitere Erklärungen auskommt. Die geniale Vereinfachung gab es in allen Landessprachen und wurde von allen verstanden. «Das Label tauchte überall auf. Gut möglich, dass es auch in den kommenden Jahren eine Überlebenschance hat», freut sich Denise Moser, Präsidentin Dachverband Forum Freiwilligenarbeit.ch. «Wir haben unser Ziel erreicht, um die gesellschaftliche Bedeutung der Freiwilligenarbeit sichtbar zu machen und die Anerkennung des freiwilligen Engagements zu optimieren.» Die Medien berichteten von Beginn weg und rund ums Jahr über den Stellenwert der Freiwilligenarbeit, und sie informierten anhand von Beispielen über den Nutzen in der Gesellschaft und über die Gründe persönlichen Engagements.

Getragen und finanziert wurde das Freiwilligenjahr in der Schweiz von einer privaten Trägerschaft mit neun Mitgliedern, der Bund beteiligte sich mit 125 000 Franken an den Kosten. Ein schönes Beispiel für public private Partnership im Freiwilligenbereich. Als Informationsdrehscheibe und Agenda diente die speziell für 2011 eingerichtet Internetseite Freiwilligenjahr 2011. Etwa 4000 Personen schauten sich pro Monat darauf um, die Agenda umfasste rund 300 Eintragungen und die Geschäftsstelle erhielt pro Tag durchschnittlich vier Anfragen. Bereits ab Juni 2010 informierte ein Newsletter über Aktualitäten und geplante Aktionen. Mit der Freiwilligen-Landsgemeinde in der Postfinance-Arena in Bern endete am 11. November das Europäische Freiwilligenjahr auf nationaler Ebene offiziell. Diskutiert wurde über die Frage, ob der Staat das freiwillige Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Zivilgesellschaft fördern muss und dafür die gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden sollten. Es war eine gute Veranstaltung und die Diskussion sehr angeregt.

Gegründet wurde das Forum Freiwilligenarbeit als Abschluss des Freiwilligenjahres 2001, welches von der Uno propagiert worden war. Nach zehn Jahren löst sich das Forum Freiwilligenarbeit auf. Es sind Bemühungen im Gang, eine neue nationale Dachorganisation aufzubauen, um die bestehende Lücke zur Förderung und Vertretung der Freiwilligenarbeit auf nationaler Ebene zu füllen. Denise Moser begleitet die Vorbereitungen dazu. Danach will auch sie kürzer treten. In den vergangenen zwei Jahren hat sie im Forum Freiwilligenarbeit.ch einen 70-Prozent-Job geleistet. Engagiert, freiwillig und unbezahlt.

www.freiwilligenjahr2011.ch



Denise Moser ist seit elf Jahren ehrenamtliche Präsidentin von GGG Benevol, Basel, und seit fast vier Jahren Präsidentin Dachverband Forum Freiwilligenarbeit. (Foto: Oliver Lang)





Barbara Bosshart gibt den Grundgedanken und die traditionellen Werte der Solothurner Fasnacht weiter.



Barbara Bosshart inmitten der «Gassefäger». (Foto: Pascal Schenk)

Die wichtigste Aufgabe war die Leitung der Brockenstube, einer der grössten in SGF-Kreisen. 2010 fusionierte die Brocki mit dem Blaukreuz Zürich – eine Herausforderung! Die Fusion ist gelungen. Frauke Böni ist derzeit Präsidentin der Betriebskommission, eine Aufgabe, die beide Organisationen alternierend während je zwei Jahren wahrnehmen. Die nächsten beiden Jahre ist das Blaukreuz dran, dann wird Frauke Böni mehr Luft haben. Parallel zur Leitung der Brockenstube baute sie den Schreibdienst auf und ist als Vizepräsidentin für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Neu gibt es einen Newsletter, der alle sechs, acht Wochen erscheint. «All diese Projekte sind mit Arbeit verbunden», lacht die Vizepräsidentin. Ausserdem erledigt sie viel Administratives für den Verein. «Meine Stärken sind das Organisieren, Leiten und Begleiten.» Sie hat eine feine Antenne für Missstände und Bedürfnisse entwickelt und weiss, wie damit umgegangen werden muss.

Organisation ist alles: Frauke Böni steht um 5 Uhr morgens auf, frühstückt mit ihrem Mann und sitzt dann an den Computer. «In der Stunde, die mir bleibt, bis ich die Kinder wecken muss, kann ich einiges für den Frauenverein erledigen.» Sind alle ausser Haus, kommt die bezahlte Arbeit an die Reihe. Es folgen Haushalt- und Familienaufgaben. Nachmittags und/oder abends, widmet sie sich oft nochmals dem Frauenverein. «Wir sind sehr aktiv in Bülach, aber auch gut vernetzt, das ist eine grosse Erleichterung!»

Motivation: «In jungen Jahren war ich eine Nomadin. Die gemeinnützige Arbeit hat mir geholfen, in Bülach Wurzeln zu schlagen. Ich habe Freunde und Bekannte gewonnen und viel gelernt.» Grösste Motivation aber ist die Freude an den Projekten. Ausserdem möchte sie ihren Kindern ein Vorbild sein: «ich bin selber so aufgewachsen!»

Barbara Bosshart, 51, Oberin «Gassefäger» Solothurn

Das Hobby von Barbara Bosshart, Mutter von drei Kindern im Alter von 18 bis 22 Jahren, ist inzwischen Beruf: Sie ist Eigentümerin und Betreiberin des Flipper Museums «Extraball» mit Tapas Bar in Solothurn (www.extra-ball.ch).

Gemeinnütziges Engagement: Seit 11 Jahren betreibt Barbara Bosshart in der Solothurner Fasnacht Nachwuchsförderung. Sie leitet die Umzugsgruppe «Gassefäger», eine reine Frauen- und Kindergruppe. Gegründet wurden die «Gassefäger» 1989 von drei Müttern, die damit einen Kontrapunkt zur männlich geprägten Solothurner Fasnacht setzten. Inzwischen umfasst die Gruppe gegen 30 Frauen und ebenso viele Kinder. «Das ist die obere Grenze», sagt Barbara Bosshart, «wird die Gruppe zu gross, lässt sie sich weniger gut leiten und der Zusammenhalt nimmt ab». Spezialität der «Gassefäger» sind die individuell gestalteten Kostüme. «Die Gruppe wirkt dennoch harmonisch, weil wir alle den gleichen Stoff verwenden, auch die Köpfe werden einheitlich gestaltet.»

Bei den «Gassefäger» haben alle Mitspracherecht. Im Sommer wird das Sujet fürs nächste Jahr bestimmt. Ab November dienen die Treffen der Bestimmung des Stoffes und der weiteren Materialien. «Danach machen alle ihre Kostüme selber. Für das gemeinsame Gestalten der Köpfe haben wir Gastrecht in einer Schreinerei.» Die «Gassefäger» gelten in der Solothurner Fasnachtszene als «wilder Haufen». Trotzdem funktioniere alles, lacht Barbara Bosshart. Sie hat die Fäden fest in der Hand und achtet darauf, dass alle Arbeiten termingerecht erledigt sind und die Gruppe an ihren Auftritten am Kinderumzug und an den grossen Fasnachtsumzügen am rechten Ort und zur richtigen Zeit bereit steht.

Faktor Zeit: Barbara Bosshart erachtet ihren Einsatz nicht als besonders aufwändig. «Natürlich gibt es vor und während der Fasnacht Spitzenzeiten, an denen ich die Stunden nicht zähle.» Doch das Jahr hindurch halte sich das Engagement in Grenzen.

Motivation: «Es ist mir ein Anliegen, die traditionellen Werte der Fasnacht weiterzugeben.» Kinder, die bei den «Gassefäger» gross werden, finden später Anschluss in einer der vielen anderen Gruppierungen. Damit bleibt der Fasnachtsgrundgedanke erhalten, «die Fasnacht ist ein Virus!». www.solothurner-fasnacht.ch/zuenfte/gassefaeger.htm

Terxt: Margrit Lienhard